Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 44 (1939-1940)
Heft: 1

Nachruf: Luise Eberhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fühlen, mit welcher Gewissenhaftigkeit wir lernten. Es galt, die Gesetze der Sprache, ihre festen Formen aufs bestimmteste einzuprägen, die Aussprache vielfach zu üben, eine Sache so eindeutig wie möglich zu benennen, auch mit unsern vorerst ganz einfachen Mitteln. Gerade dieses Ringen um den Ausdruck, das bescheiden, aber deswegen nicht weniger ernst war, brachte uns grosse Freude und Befriedigung; es brachte uns mehr: es weckte in manchem von uns die Verantwortlichkeit der Sprache gegenüber, die keinerlei Ungenauigkeit und Unsauberkeit leidet. Wir durften es erleben, dass diese tüchtige Schulung uns verhältnismässig bald befähigte, einfache Prosa und Gedichte zu verfassen, die etwas vom Wesen des südlichen Landes und seiner Menschen in sich schlossen. So gewannen wir erste und unauslöschliche Eindrücke von Italien, dessen Leben auf so ganz andere Gegebenheiten abgestimmt ist als unser heimatliches. Niemand kann die Wirkung solchen Lehrens berechnen, es bedeutet eine Ideensaat, die treiben, beunruhigen, klären und befreien kann. In der Schule weitete sie unsern Sinn, so dass wir frei und froh das Andersgeartete und Fremde gelten liessen. Später gab sie haltbares, tüchtiges Rüstzeug für das Leben und eine Wegleitung zu hohem Genuss und geistiger Freude.»

Luise Eberhard †

In Zürich starb am 20. August 84jährig Fräulein Luise Eberhard. Eine umfassende Bildung, die sie durch Studien in England und Italien erweitert und vertieft hatte, vereint mit einer klaren, ruhigen und festen Wesensart, befähigten sie zur Führung des lange Jahre wohlbekannten und geschätzten Mädcheninstitutes Villa Yalta in Zürich. Frl. Eberhard war ein eifriges Mitglied des Lehrerinnenvereins, in dem sie sich vor allem für die Mädchenbildung einsetzte. Sie gründete innerhalb des Lehrerinnenvereins die Vereinigung für die Mädchenfortbildungsschule. Unter ihrer Leitung wurden mehrere Kurse für Primarlehrerinnen veranstaltet, damit diese in Ermangelung anderer Lehrkräfte den Fortbildungsschulunterricht auf dem Lande erteilen konnten. Durch ihre Initiative und kräftige Mitarbeit entstand 1910 das Lehr- und Lesebuch für schweizerische Mädchenfortbildungsschulen (I. Teil); der II. Teil erschien 1913. 1924 erlebte der I. Teil umgearbeitet die dritte Auflage; das Buch erscheint beim kantonalen Lehrmittelverlag in Zürich.

Luise Eberhard gehört in die Reihe der Pionierinnen für die hauswirtschaftliche Fortbildung der Mädchen. Dem Lehrerinnenverein hat sie bis zu ihrem Tode die Treue bewahrt und durch ein Legat an den Staufferfonds bekräftigt. Ehre ihrem Andenken!

Auch der Lehrerinnenverein wurde durch Fräulein *Obrist*, einem feinen, bescheidenen, hilfsbereiten Menschen, der Schwester zweier Berner Kolleginnen, denen sie den Haushalt führte, durch ein Legat bedacht. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

Lauschende Wolke über dem Wald,
wie wir sie lieben lernten,
seit wir wissen, wie wunderbald
sie als weckender Regen prallt
an die träumenden Ernten.

Rainer Maria Rilke.